

E falsche-n-Ehrgiiz

Mundart-Einakler

von

FRITZ AMMON

teaterverlag
ELGG
ch - 3123 belp

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Rebbauernstube

Personen:

Direktor Max Wehrli

Anna Wehrli-Clénin, seine Frau

Christoph, ihr Sohn, Gymnasiast

Hans Clénin, Rebbauer

Elisabeth Clénin-Ott, seine Frau, die Bäuerin

Dr. Engel, Rektor am Gymnasium

Marianne Huber, Hauslehrtochter

Frau Roth, Nachbarin

Radioansager

1. Szene

(Frau Clénin und Marianne sitzen in der Stube. Die Bäuerin flickt Hemden, Marianne stopft Männersocken.)

Bäuerin: Was si doch die Manne für Uusrüfterine! Mi chönnt mängisch fasch meine, sie machi ds Züüg äxpräss kaputt, us lufter Angst, mir Froue wäri süs ch arbeidslos.

Marianne: A de Socke vom Chnächt a chönnt me's schier meine. (zeigt einen stark zerrissenen Socken)

Bäuerin: Das isch sich jo chum derwärt dä zflicke.

Marianne: Es düecht mi o. I gloub, i füei dä gschieder uf u neu alisme. Oder was meinet dir, Frou Clénin?

Bäuerin: Ds Gliiche. Aber de muesch di schicke, Marianne. Mir chöi nüm so lang a der Ruschfig ume doktere. Dr Vater het dä morgge gseit, sobald ds schöne Wätter dinn sig, wöll er afo Räbe schniide.

Marianne: Drum isch er mit em Hermann i d'Sommerrode goh d'Sticklen uuszieh.

Bäuerin: Jo. Und er het gmeint, mir sölle de Nomittag o cho hälfe.

Marianne: I freue mi, ass ds Dussewärche wieder ageif. (es klopft)

Bäuerin: Es chlopfet öpper. Marianne, gang lueg! (Marianne geht hinaus) Hoffetlig chunnt is niemer cho versuume, wo mir einisch Ziit gfunge hei, für scho am Morgge chönne zflicke!

Marianne: (kommt zurück) Es isch e junge Ma dusse. Er wott mit em Herr Clénin rede.

Bäuerin: Heiss ne einisch ine cho!

2. Szene

(Bäuerin, Marianne und Christoph mit beigem Mantel und braunem Filzhut.)

Marianne: (unter der Türe) Chömet ine! Sid so guet!

Christoph: Grüess ech, Frou Clénin.

Bäuerin: Grüess ech! Dir wöllet mit em Vatter rede?

Christoph: Jo — gärn.

Bäuerin: Er isch nit wiit. Ds Marianne cha ne goh rüefe. (zu Marianne) Oder wart! (zu Christoph) Eh, sid dir pressiert?

Christoph: Jo — oder — nei! Eigellich nid e so.

Bäuerin: I däm Fall. Näht ech Platz! Dir gseht müed uus? Chömet dir vo wiit här?

Christoph: Nei — eigellich nid e so.

Bäuerin: Heit dir scho z'morge gha?

Christoph: I sisse nie z'morge.

Bäuerin: Gspässig! Marianne, gang reich däm Ma öppis! (zu Christoph) Brot u Chäs un es Tassli Gaffee wärdet dir jetz gliich möge. Dir heit doch sicher Hunger?

Christoph: Nei — oder — wohl. Eigellich scho.

Bäuerin: Also Marianne, schieb! Du fingsch scho öppis. (Marianne ab) Aber jetz hocket numen afe a Tisch! Es chunnt sofort. (Christoph setzt sich, legt den Hut auf den Tisch) Bi üs fot jetz ds Dussewärchen a. We mir im Herbst toll wei moschte, müesse mir beziite zu de Räbe luege. (Pause, Bäuerin wartet auf eine Antwort. Christoph sitzt mit gesenktem Kopf am Tisch.) U sider ass d'Hochkonjunktur isch, geit alls i d'Stadt i d' Fabrigge u mir berchöme keni Lüt meh für z'hälfen uf em Land. (Pause)

Sie verdienen äbe dort meh u hei einisch Füürobe. (Pause)

Aber i gloube, we me de am Aend würd Bilanz mache, so chäme sie nid wiiter als mir. Ds Läbe i dr Stadt isch fүүr u d'Glägeheit, Gäld uszgäh isch dort grösser als hie bi üs uf em Land. (Pause)

U de isch's doch o gsünger, a dr früsche Luft zschaffe, als dinn in ere Fabrigge. — Meinet dir nid ou?

Christoph: Scho — (Marianne bringt Käse, Brot und Kaffee auf einem Tablett.)

Marianne: Häft i ächt no sölle Anken u Gumfitüre bringe?

Bäuerin: Eh, er cha afen ässe, was do isch. Stell's zuen ihm uf e Tisch. U de gang reich dr Vatter! (Marianne ab)

3. Szene

(Bäuerin und Christoph, ihr Gespräch geht ziemlich stockend.)

Bäuerin: Näht! Sid so guet. Mir hei no meh dusse. Schänket nech sälber ii! I muess do no gschwing das Hemli flicke. Nomittag han i nümmer dr Ziit. Do muess i im Räbbärg go hälfe.

(Christoph isst ziemlich gierig, Bäuerin betrachtet ihn einen Moment wohlgefällig)

Bäuerin: Wohär chömet dir? Wenn i darf froge?

Christoph: Us dr Stadt.

Bäuerin: I ha's dänkt. Darf i no wüsse, wie dir heisest?

Christoph: Wehrli, Christoph Wehrli.

Bäuerin: (nach kurzem Nachdenken) Wehrli? — Oeppe vom Diräcker?

Christoph: Jo.

Bäuerin: Heisst eui Mama Anna?

Christoph: Jo. Anna Wehrli-Clénin. Sie isch d'Schwester vom Herr Clénin.

Bäuerin: De wär i jo eui Tante?

Christoph: I weiss es.

Bäuerin: (ist aufgestanden) Werum heit dir's nid ehnder gseit?

Christoph: Dr Unggle hätt mi allwäg scho gkennt.

Bäuerin: Dä wird luegel I gloub, i ghöri ne cho.

4. Szene

(Vorige und Rebbauer.)

Rebbauer: Grüess ech! Ds Marianne isch mi cho rüefe. Es verlang öpper nach mir. Eh! Am Gsünn a dünk'ts mi, dir siged e Clénin.

Christoph: (ist aufgestanden) D'Mueter; i bi dr Christoph Wehrli.

Rebbauer: Natürlich! — Hei die jetz scho so ne grosse Bueb? Was füehrt di zu üs?

Christoph: We dir mi chöit bruuche, wett i zue nech cho schaffe.

Rebbauer: Sol — Hei sie di gschickt?

Christoph: (etwas trotzig) Nei, i bi vo mir uus cho!

Bäuerin: Wüsse sie deheim, ass dir do häre cho sid?

Christoph: Neil

Bäuerin: Jä, sid dir druus gloffe?

Christoph: (sinkt auf den Stuhl zurück, legt den Kopf auf den Tisch und weint, putzt sich mit einem roten, weissgetupften Nattuch die Tränen ab)

Bäuerin: (zum Manne gewandt) Was söll das bedüüte?

Rebbauer: Mir wärd' es scho erfahre.

Christoph: Nei! I gange wieder furt!

Rebbauer: Jo, jetz o no. Wo mir grad froh si, ass mir e Hillberchöme. Mueter, gang säg em Marianne, es söll es Paar Ueberkleider zwägmache! (Gibt der Frau ein Zeichen, damit sie zustimme.)

Bäuerin: Un es Paar grobi Schueh wärde mir wohl o finge, wo nech passe. I will grad sälber goh luege. (ab, Marianne kommt und holt Geschirr)

Rebbauer: Du chunnsch is nämlich grad wie gwünscht. Mir zieh afe d'Sticklen uus i dr Summerode. Das isch ke schwäri Arbeit. Aber es bruucht viel Ziit.

Christoph: De weit dir mi also bhalte?

Rebbauer: We's uf mi ab chunnt, scho.

Christoph: (ist aufgestanden) I danken ech, Herr Clénin.

Rebbauer: Unggle, säg numen Unggle! o wenn's di Vatter nid gärn hef. I bi ne u woff ne si. (Marianne ab mit Tablet)

Bäuerin: (unter der Türe) Die Sache wäre do äne im Stübli parad. Dir chöit ech goh anders alegge. (Christoph ab)

5. Szene

(Rebbauer und Bäuerin.)

Bäuerin: (kommt in die Stube und setzt sich wieder an ihre Flickarbeit) Was söll men o dänke?

Rebbauer: E verirrete Bueb. Allwäg chlei us em Glögg sprängt. I nimme ne afe mit i Räbbärg. Vielleicht git ihm die dr Härd d'Rueh wieder zrüg. De erfahre mir de meh.

B ä u e r i n : Sött men ächt nid zue ne hei brichte? Sii Muefer angstet sicher!

R e b b a u e r : Vielleicht hei sie no gar nid gmerkt, ass er furt isch. Aber es wär allwäg gliich guet, we me tät telephoniere.

B ä u e r i n : Weisch öppe grad ds Nummero?

R e b b a u e r : Das wird wohl im Telephonbuech sii. So ne Bankdiräkter isch gar e wichtigi Pärsönlichkeit.

B ä u e r i n : De chönnstisch no schnäll telephoniere, bevor dir i Räbbärg göht.

R e b b a u e r : I ha dänkt, du chönnstisch de, we mir furt si. Er ghörfi's de nid.

B ä u e r i n : Wettsch nid lieber du? Du kennsch sie besser. Es isch jo dii Schwöster.

R e b b a u e r : Mir hei enang, sit ass sie ghüroten isch, o nie meh gseh. Das wärde dänk noch zueche zwänzg Johr här si. Wo sie dä Bankdiräkter gha het, si mir anger Gschwisterti halt zweni gsi. Un i gloube, är hef ere dr Umgang mit üs verbotte.

B ä u e r i n : Scht! Dr Bursch chunnt. So will i de telephoniere.

6. Szene

(Vorige und Christoph in Ueberkleidern, trägt den Mantel auf dem Arm.)

C h r i s t o p h : (hat geklopft und ist eingetreten) Do wär i wieder.

R e b b a u e r : Wien e Räbbuur. Däwäg gfallsch mir. De chöi mir grad goh. Dr Hermann, das isch üse Chnächt, wird luege, wenn i ihm e Hilf bringe.

B ä u e r i n : Mir chöi de hüt punkt em zwölfi ässe. Machet, ass dir zur Ziit do sid. Ds Marianne un i chöme de Nomittag o cho hälfe.

R e b b a u e r : Das freut mi. De wei mir pünktlich sii. Uf Wiederluege!

C h r i s t o p h : Adieu, Frou Clénin.

B ä u e r i n : Adieu. Schicket mir de ds Marianne no ine!

(Bauer und Christoph ab. Letzterer nimmt den Hut mit.)

7. Szene

(Bäuerin, dann Marianne.)

Bäuerin: Drus gloffen isch er? U derbii het er deheim sicher alls, was er nume begährt.

Marianne: (kommt herein) Dir heit mi lo rüefe?

Bäuerin: Mir müesse hüt öppis angers z'Mittag choche, als was mir abgmacht hei. Mir mache düri Bohne, reichsch bim Metzger no nes Pfung Späck u de rüschtisch zwe bis drei Händöpfel meh als süsch!

Marianne: Ehnder drei. Dr neu Chnächt ma de scho ässe. Er het ömel toll z'Morge gno.

Bäuerin: Aber i han ihm zersch wie müessen ahalte. Item. U wenn mir's im Dampfchocher übertüe, chöi mir no chiel flicke. I muess no schnäll use, i chume gli wieder. (Bäuerin ab, trifft unter der Türe mit Frau Roth zusammen.) E, d'Frou Roth. Göth numen afen ine! Ds Marianne chan ech Gsellchaft leiste. (Bäuerin ab.)

8. Szene

(Marianne und Frau Roth mit Zeitung in der Hand.)

Frau Roth: Grüessti, Marianne. Bisch gäng flüssig?

Marianne: Mi muess es sii. D'Manne lehr' es eim scho. Süsch lueget. (zeigt das Loch im Socken)

Frau Roth: Wie cha me numen o es söffigs Loch in e Strumpf mache!

Marianne: Das fragen i mi mängisch o. Aber das hie flicken i nimm. I nime dr Vürfuess ab u lisme neu a.

Frau Roth: Do hesch rächt. Aber säg, was isch mit dr Frou Clénin? Sie isch jo ganz ufgregt.

Marianne: Ufgregt? I gloub' es nid. Oder de isch's, will mir no so ne Huufe zflicke hätte u doch Nomittag i Räbbärg wette goh hälfe.

Frau Roth: Nenei, mis Liebe! D'Arbeit regt die nid uf. Sögg! Isch öppis Ungrads passiert dä Morge?

Marianne: Jo und nei. Es wird sich de zeige. Es isch eine da gsi, wo sich als Chnächt het usgä.

Frau Roth: So?

Marianne: Aber i weiss nid, göb mir ne chöi bruuche. Er het nid emol es Ueberchleid gha u nume Halbschueh.

Frau Roth: I ha öpper gseh mit em Velo zueche fahre. Isch es dä gsi?

Marianne: Es wird scho. Es isch süsch niemer zuen is cho dä Morge.

Frau Roth: Aber das isch ke Chnächt, das isch ehnder es Herli.

Marianne: Oemel a de Häng a het dä no nie e Charst i de Finger gha.

Frau Roth: Het er süsch no öppis wölle?

Marianne: I gloub, er isch Clénins verwandt. Er het em Meister Unggle gseit.

Frau Roth: Weisch wien er heisst?

9. Szene

(Vorige und Frau Clénin.)

Bäuerin: So, do wär i wieder. Marianne, ass i's nid vergisse, reich de no es Glas Bire vom Chäller ufe! Mir tüe's de zum Dessärt uf.

U de Frou Roth, was fuehrt ech zuen is? Näht doch Platz! Werum hesch dr Frou Roth ke Stuehl gä, Marianne? (rückt Frau Roth einen Stuhl zurecht und setzt sich nachher wieder an ihre Näharbeit)

Frau Roth: I hätt jo sälber eine chönne näh. Es si jo gnue Stuehl do. Aber i ha nume schnäll öppis wölle cho froge u woff nid lang mache. Aber i hocke jetz gliich e chlei ab.

Bäuerin: E jo. Es Minüteli verschnuufe tuet ech sicher nüt.

Frau Roth: I danke. Was i ha wölle froge: Chönntet dir dr Hermann e halbe Tag entbehre, für ass er mir mis Räßli chäm cho hacke. I würd's dä Nomittag goh schniide.

Bäuerin: O, mir hei's no jedes Jahr luegen iizrichte. I nimen a, dr Vatter wird nid nei säge.

Frau Roth: De danken i ömel afe. Aber, eh, was i no ha wölle säge: Ds Marianne seif mir grad, dir heiget e neue Chnächt übercho.

Bäuerin: Jo und nei. Es wird sich de zeige.

- Frau Roth:** Aebe. Mi muess hützutag guet luege, wär man iistellt.
- Bäuerin:** Wie meinet dir das, Frou Roth?
- Frau Roth:** Aebe. So wien i säge. Ds Chnächtsii isch bi de Junge gar nümme gfrogt. Sie finge i de Fabrigge bessere Verdienst. U Chnächt wird nume no, wär süsch niene ungere chunnt.
- Bäuerin:** Oeppis rächt heit dir scho, Frou Roth. D'Buure chloge zänfume. Aber mir hei mit üsem Hermann ds gross Los zoge.
- Frau Roth:** Un är mit sine Meisterlüüt o. Dir heit ne jo wien e Sohn.
- Bäuerin:** Er verdient's o. Dernäbe gäbe mir's, wie's rächt u billig isch. Dr Vatter wett's nid anders ha.
- Frau Roth:** Hoffetlich wärdet dir nie ettüschet?
- Bäuerin:** Werum meinet dir?
- Frau Roth:** Heit dir's nonid gläsen i dr Ziifig? Raubüberfall in Trümligen.
- Bäuerin:** I gloub, mir hei d'Ziifig no gar nid greicht. Dr Vatter list se gäng ersch nach em Mittag. Un i lise nume ds Feuilleton vor em lischlofe z'Nacht.
- Frau Roth:** So läset jetzt gliich einisch! Do ds Sperrdruckte. (reicht Frau Clénin die Zeitung)
- Bäuerin:** Gät se em Marianne. Es söll grad lut läse.
- Marianne:** (liest) Raubüberfall auf die SBB-Station. Gestern nacht ist auf das Bahnhofbüro Trümligen ein Raubüberfall ausgeführt worden. Um ca. 1 Uhr morgens trat ein maskierter Mann mit vorgehaltenem Revolver ins Stationsbüro und zwang den diensttuenden Beamten unter Drohungen zur Herausgabe der vorhandenen Geldbeträge. Der Gangster, der die Verhältnisse genau ausgekundschaftet haben musste, wartete den Durchgang des letzten Personenzuges (0.35 Uhr) ab, konnte den allein im Dienst stehenden jungen Funktionär beobachten und ihn im günstigen Moment zur Erfüllung seines verbrecherischen Begehrens zwingen. Er verschwand mit dem Raub, bis zuletzt mit der drohenden Waffe zur Hand, den Bahngleisen entlang in westlicher Richtung und schien im Büttewald von einem versteckt gehaltenen Auto erwartet worden zu sein.